

3003 Bern, den 20. Februar 1973

An den
Verein schweizerischer Maschinen-
Industrieller VSM
Postfach
8032 Z ü r i c h

Sehr geehrter Herr Präsident,

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 16. Februar, von dessen Inhalt ich mit Interesse Kenntnis genommen habe.

Der Bundesrat ist sich der Tatsache voll bewusst, dass die neue Situation unsere Exportindustrie in Schwierigkeiten bringt. Erstaunlich ist nur, dass die letzten Angaben für den Januar immer noch beträchtliche Zuwachsraten aufweisen und dass über 80 Prozent der Firmen die Prognose als günstig beurteilen. Auch die Preisentwicklung zeigt, dass im Ausland höhere Preise zu erzielen sind.

Dessen ungeachtet scheint mir die Situation sehr kritisch, und die Behörden sollten alles daran setzen, keine wesentliche Verschlechterung eintreten zu lassen. Es ist auch zu befürchten, dass die U.S.A. noch restriktive Massnahmen einführen (Kontingente, Taxen) und dass die amerikanische Abwertung den Willen, ernsthafte kollektive europäische Massnahmen einzuführen, eher schwächt.

Zu beachten ist noch, dass die Ausfuhrwerte vom Januar sich auf alte Aufträge beziehen und dass die günstigen Prognosen vor der amerikanischen Abwertung gestellt wurden. Diese ist so unerwartet gekommen, dass sicher niemand sie bei der Beurteilung der Lage mit einbezogen hat.



- 2 -

Der Bundesrat stand vor der Wahl: Kurse fixieren oder weiter floaten. Bei der letzten Alternative besteht die Gefahr, dass der Kurs wieder sinkt, was uns notgedrungen zum gespaltenen Markt führen könnte. Schon aus organisatorischen Gründen wäre dies zu vermeiden.

Fixiert der Bundesrat die Kurse, was die Lage vielleicht ermöglichen würde, so besteht immerhin die Gefahr, dass die Spekulation, die in Deutschland so gute Erfolge erzielte, es nochmals bei uns probiert. Hier kommen wir in Konflikt mit der Konjunkturpolitik.

Ich glaube, der Bundesrat wird nichts versäumen, um zu festen Wechselkursen überzugehen. Die Parität wird aber die vom Goldstanding und nicht vom Mittelkurs sein. Man soll, um Ruhe zu haben, diese Anomalie beseitigen, die immer als Unsicherheitsfaktor zu betrachten ist.

Ein erster Schritt zu festen Paritäten ist gestern gemacht worden, indem man die Nationalbank ermächtigt hat, auf dem Markt zu intervenieren, damit der untere Interventionskurs womöglich nicht unterschritten wird.

Damit sind wir aber nicht am Ende unserer Schwierigkeiten, denn ich glaube, die monetären Krisen werden bald die Regel sein, solange gewisse Grundprobleme nicht gelöst sind, und das wird noch lange dauern. Ein Trost in dieser trüben Konstellation: vom Exportdepot wird nicht mehr die Rede sein. Dies hätte alle gleich getroffen, hingegen jetzt trifft die Abwertung nur die Dollarzone und die Länder, die sich dem Dollar angepasst haben. Ich habe die mit den Aussenhandelswerten gewichteten Aufwertungssätze ausrechnen lassen: sie sind noch nicht so katastrophal, aber sie könnten es bei nächster Gelegenheit werden.

Der Bundesrat ist auch der Auffassung, man sollte danach trachten, dass die bestehenden Paritäten gegenüber der EWG nicht zu sehr geändert werden; die EWG-Länder und

- 3 -

vor allem Deutschland sind immerhin unsere grössten Abnehmer. Ob dort noch Schwierigkeiten entstehen werden, ist im Moment nicht zu erkennen. Ich werde mit Ihnen in engem Kontakt bleiben.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

sig. Celio

Celio